

Erscheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementpreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.
prænumerando.

Anzeiger

für Zwönitz und Umgegend. Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätestens
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Corpusspaltenzeile mit
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit
20 Pf. berechnet.

N^o 42.

Sonnabend, den 5. April 1884.

9. Jahrg.

Bekanntmachung.

Am

1. April 1884

sind die **Brandversicherungsbeiträge** auf den 1. Termin 1884 von den Gebäuden nach 1 Pfennig und von den industriellen und landwirthschaftlichen Betriebsgegenständen nach 1½ Pfennig für jede Versicherungseinheit, sowie die auf frühere Termine sich berechnenden Stückbeiträge an die Stadtsteuer-Einnahme allhier zu bezahlen, worauf hierdurch mit dem Bemerkten aufmerksam gemacht wird, daß nach Ablauf 14-tägiger Frist gegen Säumige das Executionsverfahren eingeleitet werden muß.
Zwönitz, am 28. März 1884.

Der Bürgermeister.
Adam.

Bekanntmachung.

die diesjährige Frühjahrscontrolversammlung betr.

Die in Zwönitz aufhältlichen Reservisten, Landwehrlente und Dispositions-Urlauber — incl. Halbinvaliden — haben

Sonnabend, den 19. April a. c., Vormittags ½10 Uhr

im Saale des Bürgergartens zu Stollberg zur Controlversammlung zu erscheinen.

Gestellungssordres werden nicht ausgeschiedt, sondern es hat jeder Mann vorstehender Bekanntmachung gleich einer Ordre Folge zu geben, widrigenfalls er sich der Bestrafung nach den Militärgesetzen zu gewärtigen hat.

Etwaige Dispensationsgesuche sind rechtzeitig bei der betreffenden Bezirks-Compagnie (Feldwebel Andreas-Stollberg) anzubringen, finden aber nur auf Grund einer beigebrachten behördlichen Bescheinigung Berücksichtigung.

Die Mannschaften haben in reinlicher Kleidung zu erscheinen. **Der Militärpaß ist behufs Abstempelung mit zur Stelle zu bringen.**

Zwönitz, am 2. April 1884.

Der Bürgermeister.
Adam.

Sächsische Nachrichten.

— Gegen den Kleider-Luxus bei der Confirmation enthält das „Elbeblatt“ folgendes beherzigenswerthe Eingefandt: Es ist von mehreren Eltern der Wunsch ausgesprochen worden, doch dahin zu wirken, daß bei der Confirmation, namentlich der Mädchen, übliche Luxus bezüglich der Kleider auf ein bescheidenes Maß beschränkt und zu diesem Zwecke eine bittende Ansprache in diesem Blatte an die einzelnen Gemeinden gerichtet werde. Wir kommen diesem Wunsche um so bereitwilliger nach, je mehr wir es aus Erfahrung wissen, wie viele Eltern, der Macht des Herkommens weichen, um dieses überflüssigen Aufwandes willen sich in unendlich viele Sorgen und Mühen, ja auch Schulden stürzen, ferner, wie so viele arme Kinder um des für diesen Tag durchaus nöthigen Staates willen lange Zeit, ja Jahre vorher, auf mühevollen Verdienst ausgehen und wie endlich über dem allen der eigentliche, für Reiche und Arme ganz gleiche Zweck dieser Feier, nämlich die rechte Vereinerung des Herzens durch die Wucht der rein äußerlichen Sorgen so leicht gänzlich in den Hintergrund gedrängt wird. Es ist demnach völlig aus der Seele gesprochen, wenn vor Kurzem mehrere einflussvolle und angesehenere Familienväter ihre Meinung dahin aussprachen, daß man es künftig bei einem guten schwarzen Kleide, welches für alle drei Acte: für Einfsegnung, Beichte und heiliges Abendmahl auch immer am Würdigsten erscheinen dürfte, bewenden lassen möge. Wir können und wollen natürlich keinem irgend welche Vorschriften hierin machen, sondern wir können nur bitten, aber wir wagen diese Bitte in Rücksicht auf die Ungunst der Zeitverhältnisse, in Rücksicht ferner auf so viele Eltern, welche obigem Herkommen nur mit Murren sich fügen, in Rücksicht endlich darauf, daß so vielen Eltern die rechte Freude des Tages durch die nachhinkenden Sorgen verflümmert wird. Wir danken deshalb im Voraus schon allen denen, welche unserer Bitte Gehör schenkend, bei der diesjährigen Confirmation in Einfachheit mit gutem Beispiel vorangehen und das Bibelwort beherzigen: „Der Herr siehet nicht, was vor Augen ist, der Herr siehet das Herz an.“

— Aus Anlaß der bevorstehenden Osterfeiertage wollen wir nicht unterlassen, darauf aufmerksam zu machen, daß auf den Linien der sächsischen Staatseisenbahnen die am Sonnabend den 12. April und Sonntag den 13. April zur Ausgabe gelangenden Tagesbillets Gültigkeit bis mit Mittwoch den 16. April behalten. Es ist dies also für die am Sonnabend gelösten Tagesbillets eine 5-tägige, für die am Sonntag gelösten eine 4-tägige Gültigkeitsdauer.

— Schwarzenberg. Vorige Woche verunglückte der Schlosser Ottomar Epperlein aus Wildenau auf dem Hüttenwerk allhier dadurch, daß er in einen zum Abzug der vorhandenen Gase bestimmten Kanal kroch, aus welchem er todt wieder herausgeholt wurde. Epperlein hinterläßt Frau und 4 kleine Kinder. — Am 31. März Abends wurde bei dem Wildenauer Kalkwerk beschäftigte Kalkgrubenarbeiter Meyer aus Böhla von einer hereinstürzenden Wand verschüttet und konnte andern Tags früh erst todt aufgefunden werden. Auch Meyer hinterläßt Frau und 4 Kinder.

— Kirchberg, 2. April. Die beiden Einwohner Rüdiger und Wolf hier, wohnhaft am Schießhausberge hatten gegenseitig Forderungen, geriethen hierüber beim Bockbierfest derart in Streit, daß ersterer den Dienstmann Wolf mit dem Messer verfolgte und ihm einige Stichwunden beibrachte, die glücklicherweise nicht lebensgefährlich sein sollen. Rüdiger wurde verhaftet und an das Königl. Amtsgericht hier selbst abgeliefert.

— In Weida machten sich bei Gelegenheit der kürzlich dafelbst stattgehabten Gemeinderathswahlen zwei Leute den Spaß, eine Liste von 6 Bürgern im Locale zu veröffentlichen und deren Wahl in den Gemeinderath mit den Worten zu empfehlen: „Sie sind stets mit allen Kräften für das Gemeinwohl eingetreten und haben sich die ungetheilten Sympathien ihrer Freunde am Diertische erworben.“ Der hinkende Bote kam aber nach. Die launigen Inserenten wurden vom Schöffengerichte zu je 15 Mark Geldstrafe verurtheilt.

— Die Kgl. Staatsanwaltschaft in Chemnitz erläßt folgende Bekanntmachung: Bezüglich des in der Nacht zum 21. v. M. beim Goldarbeiter Apel hier verübten Einbruchsdiebstahls ist der Thäterschaft auf das Dringendste die nachstehend beschriebene Person verdächtig: Ein Mann ausgangs der Vierziger, kaum mittlerer, aber starker Statur, ungefähr 1,65 Mtr. groß, markantes, blaßes, mageres, etwas längliches Gesicht, schwarze stehende Augen mit auffallend starkbuschigen Augenbrauen, blonder, schon etwas weißmelirter, kurz geschnittener Vollbart (Stoppeln, das Kinn vielleicht etwas ausgerastet); Sprache nicht die der hiesigen Gegend, anscheinend preussischer Dialect; Bekleidung einfach, aber gut und sauber, ein kleines rundes Hütchen, dunkelgrauer Rock unter Ueberzieher, an der Uhrkette eine Menge Verloques (Zähne u. s. w.); Allgemeines Aussehen und Benehmen erschien jüdisch. Der Dieb ließ zurück: 2 Centrumböhrer Nr. 12. Fabrikmarke G. S. C. H. und F. 5/8 Trimpop, sowie einen ledernen Packeträger mit kleinem Blechschild, außerdem einen eisernen Griff zu dem größeren Centrumböhrer Nr. 12. Dieser Griff ist auf Bestellung des beschriebenen, anscheinend hier fremden

Mannes etwa 14 Tage vor Weihnachten 1883 in einer hiesigen Schlosserei angefertigt worden.

— Großes Aufsehen macht, wie dem „E. T.“ aus Pirna geschrieben wird, das Verschwinden des für die Hospital-Seelsorge berufenen Vicars Mättig, welcher am Sonntag Vormittag seinen geistlichen Funktionen nachkommen sollte, es jedoch vorzog, zuerst in der Umgegend und dann in Dresden eine größere hieologische Rundtour anzutreten. In Dresden hat sich dann die Spur des Genannten verloren. Es ist schier unbegreiflich, wie ein Mann, der sich berufen fühlte, von der Kanzel herab dem Volke die Segnungen des Evangeliums zu Theil werden zu lassen, auf solche Abwege zu gerathen vermag. An den eindringlichen Ermahnungen von pastoraler Seite aus hatte es übrigens nicht gefehlt; leider jedoch vergeblich.

— In Mittweida ist vorgestern Morgen die Ehefrau des Möbelpolirers S. nebst ihrem zweijährigen Knaben in einen Mühlteich gesprungen und darin ertrunken.

— Am 31. März d. J. ist der bisherige Landgerichtsassessor Bichude in Leipzig als Bürgermeister in Markneukirchen verpflichtet worden.

— Gera. Die neulich an der Trichinose erkrankten 12 Personen befinden sich jetzt außer Lebensgefahr.

— Nach dem Rechnungsabschluss der Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft beträgt die Versicherungssumme 203,645,174 Mark mit einer Prämien-Einnahme von 2,082,528 Mark 51 Pfg. gegen 223,045,943 Mark Versicherungssumme und 2,307,081 Mark 93 Pfg. Prämien-Einnahme im Jahre 1882, beides für eigene Rechnung. An Entschädigungen incl. Regulierungskosten wurden gezahlt resp. reservirt 1,034,202 Mark 50 Pfg. gegen 1,795,369 M. 94 Pfg. im Jahre zuvor. Der Jahresgewinn beläuft sich auf 654,294 Mark 65 Pfg. und unter Hinzurechnung des Gewinnvortrages aus dem Jahre 1882 auf 666,384 Mark 45 Pfg. Dieser Gewinn ist vorläufig wiederum auf neue Rechnung vorgetragen worden. In der am 30. April stattfindenden Generalversammlung wird jedoch von dem Verwaltungsrathe der Antrag gestellt werden, von demselben in Gemäßheit der im vorigen Jahre beschlossenen Nachtrags zum § 51 des Statuts 600,200 Mark zur Verstärkung der Baareinzahlung auf das Grundcapital zu verwenden, so daß also statt 300 Mark demnächst jede Actie eine Baareinzahlung von 509 Mark repräsentiren und statt bisher 1200 Mark nur noch 1000 Mark durch Nachschußwechsel zu decken sein würden.

— Bernstadt, 28. März. Heute fand der als Fleischbeschauer seit dem 6. Dezember 1878 in Pflicht genommene Goldarbeiter Heinrich Schröter in einem hier geschlachteten Schweine polnischer Race sehr zahlreiche Trichinen. Der Züchter des betreffenden Thieres nahm dasselbe zurück, um das Fleisch zu vergraben, das Fett aber zu gewerblichen Zwecken ausschmelzen zu lassen. Es ist dies seit der am oben gedachten Termine erfolgten Einführung der obligatorischen Fleischschau der 4. Fall, daß trichinöse Thiere entdeckt und vom Nahrungsgebrauche ausgeschlossen wurden. 3 Mal und zwar 1879, 1880 und jetzt fand Schröter unter den von ihm untersuchten ca. 1100 Schweinen trichinöse Thiere, 1 Mal entdeckte Stadtrath Bohgerbermeister Krölling ein inficirtes Schwein. Offenbar ist also durch die Einführung der zwangsweisen Fleischschau und deren gewissenhafte Handhabung schon viel Unglück verhindert worden.

Wochenschau.

Deutschland. Der Kaiser war in den letzten Tagen in Folge einer Erkältung von einem leichten Unwohlsein befallen worden, welches ihn nöthigte, das Zimmer und theilweise auch das Bett zu hüten. Zur Zeit ist indessen der Kaiser wieder vollständig hergestellt und hat er bereits wieder die täglichen Vorträge entgegengenommen.

Kronprinz Friedrich Wilhelm ist am Mittwoch früh nach England abgereist, um die kaiserliche Familie bei den an diesem Sonnabend stattfindenden Beisetzungsfeierlichkeiten der Leiche des Herzogs von Albany zu vertreten.

In der inneren Politik hat die neueste „Bismarck-Crisis“ einen lebhaften Wellenschlag hervorgerufen. Der Meinungen und Commentare zu der Absicht des Fürsten Bismarck, aus dem preussischen Staatsministerium gänzlich auszuschcheiden und nur noch seine Funktionen als Reichskanzler auszuüben, sind schier unzählige, aber noch weiß man nicht genau, wo hier des Pudels Kern steckt. Es muß demnach vorläufig abgewartet werden, nach welcher Richtung hin sich die Angelegenheit schließlich entwickeln wird. Nicht minder eifrig wird die plötzlich im Bundesrathe aufgetauchte Frage der Einsetzung eines verantwortlichen Reichsministeriums erörtert, welche hier durch den sächsischen Bevollmächtigten, Herrn v. Kostitz-Wallwitz zur Sprache gebracht worden ist. Es hat sich hieran im Bundesrathe unmittelbar eine vertrauliche Besprechung dieser Forderung, welche bekanntlich von der deutschen freisinnigen Partei aufgestellt worden ist, geknüpft und hat dann am Mittwoch ein weiterer Meinungsaustausch im Bundesrathe über die Sache und auf Grund der bezüglichen Erklärungen Sachsens und Württembergs stattgefunden. Wie weit die hierüber im Umlaufe befindlichen Vermuthungen begründet sind und welche Stellung der Bundesrath dem Gedanken eines verantwortlichen Reichsministeriums gegenüber einnimmt, muß sich in diesen Tagen ergeben.

Das preussische Abgeordnetenhaus ist nun ebenfalls in die Osterferien gegangen, indem es sich am Mittwoch bis zum 21. April incl. vertagt hat. Die letzten Sitzungen boten kein außer gewöhnliches Interesse mehr da, etwa die Erklärung des Cultusministers von

Gosler in der Montagsitzung ausgenommen, welche derselbe gegenüber der Interpellation der Polen abgab, ob die Regierung auch die Staatsleistungen für die Erzdiocese Posen-Gnesen wieder aufzunehmen gedenke und wenn nicht, welche Gründe sie für ihre Weigerung anzuführen habe. Herr v. Gosler beantwortete aber nur den ersten Theil der Interpellation und zwar dahin, daß sich die Regierung zur Wiederaufnahme der Staatsleistungen nicht verpflichtet fühle, dagegen lehnte er es ab, die Gründe für das Verhalten der Regierung darzulegen, was im polnisch-clericalen Lager tiefe Verstimmlung erzeugt hat. In der Schlußsitzung vom Mittwoch erregte nur der Stöcker'sche Antrag auf Beseitigung des kirchlichen Nothstandes in den großen Städten eine längere Debatte, welche indessen mit der Verwerfung des Antrages endete, für den lediglich die Conservativen und einige Freiconservative stimmten.

In Berlin haben am Mittwoch die Verhandlungen des XII. Deutschen Handelstages begonnen und wurden dieselben mit einer Begrüßungsansprache des Staatssecretärs v. Bötticher eröffnet.

Desterreich-Ungarn. Die österreichischen Anarchisten sind ein weit gefährlicheres Element in dem Donaufausterriche, als man bis jetzt angenommen hat. Die neuesten Mittheilungen der Wiener Blätter über das Wesen und die Verbindungen der Pester und Wiener Anarchistenpartei lassen keinen Zweifel mehr übrig, daß unter ihren Mitgliedern ein förmliches Complot besteht, ihre staats- und gesellschaftsfeindlichen Pläne durch alle möglichen Mittel zu fördern und daß unter denselben Raub und Mord eine hervorragende Stelle einnehmen. Die Mordthaten und Raubmordversuche in Straßburg, Stuttgart und Wien müssen entschieden auf das Conto der österreichischen Anarchisten gesetzt werden und da fast jeder Tag neues belastendes Material gegen sie zu Tage fördert, so kann man einem nach verschiedenen Richtungen hin hochinteressanten Proceß gegen die verhafteten Anarchisten entgegensehen. Den neuesten Mittheilungen zufolge wird derselbe jedoch nicht in Pest, sondern vor dem Wiener Landgericht geführt werden. — In Ungarn treibt die Wahlbewegung zu den Reichstagswahlen immer häßlichere Blüten. Als ein Nachspiel zu den bekannten Czegléder Scandalen kann man die Vorgänge betrachten, welche sich am Montag und Dienstag im ungarischen Abgeordnetenhaus unmittelbar nach Schluß der Sitzungen abspielten. Am ersten genannten Tage wurde der antisemitische Abgeordnete Szell von seinen philosophischen Collegen Upton, Herrmann u. s. w., welche gleich Szell aus der Czegléder Affaire her bekannt sind, mit den schwersten Verbalinjurien überhäuft und am nächsten Tage wurde Herrmann seinerseits von zwei Mitarbeitern des radicalen „Fluegetlensegg“ thätlich angegriffen. Ministerpräsident Tisza hat über die gesammten Vorgänge die strengste Untersuchung angeordnet.

Frankreich. Die französische Regierung hat noch immer mit den Schwierigkeiten zu kämpfen, welche ihr aus dem fortbauenden großen Strike der Kohlengrubenarbeiter im Norden Frankreichs erwachsen. Die Bewegung wird von anarchistischen Einwirkungen genährt, deren Einfluß aus allen Anzeichen hervorgeht und wodurch auch die besser gesinnten Elemente unter den streikenden Arbeiter — durch Drohungen, wie durch Versprechungen — davon abgehalten werden, die Arbeit wieder aufzunehmen. Die radicale Partei in Frankreich nutzt ihrerseits den Strike, um hieraus für ihre Zwecke Capital zu schlagen und denselben zunächst gegen die Orleansisten auszubenten. Es wird denselben von den radicalen Blättern vorgeworfen, daß sie die eigentlichen Urheber des Strikes seien, um hierdurch der Republik Verlegenheiten zu bereiten und anscheinend theilt man in Regierungskreisen diese Ansicht, da wieder verschiedene Maßregeln gegen die Orleansisten in Vorbereitung befindlich sein sollen. Ueber die Tonkin- und Madagascar-Angelegenheit ist aus der vergangenen Woche nichts wesentlich Neues zu berichten.

England. In England hat die Trauer um den so plötzlich verstorbenen Herzog von Albany, den jüngsten Sohn der Königin Victoria, auf den Fortgang der politischen Staatsgeschäfte natürlich keinerlei Einfluß ausüben können. Dieselben compliciren sich, wenigstens was die ägyptische Politik des Cabinets Gladstone anbelangt, gerade jetzt in bedenklicher Weise und die bedrohliche Lage Gordon's in Chartum wie das Wiederauftauchen Osman Digma's, welcher mit neuer Heeresmacht, den Siegen Graham's zum Hohn, abermals Suakin bedroht, lassen die baldige Lösung der sudanesischen Frage mehr als zweifelhaft erscheinen. Bereits circulirten in London Gerüchte von der Demission Lord Granville's, des Leiters der auswärtigen Angelegenheiten Englands und wenn auch diese Gerüchte wieder dementirt worden sind, so sind sie doch für die augenblickliche Situation in London charakteristisch. Für dieselbe ist auch die Wiedertheilnahme Gladstone's an den Regierungsgeschäften kennzeichnend; der greise Premier soll bei seinem Auftreten in der Unterhausitzung vom 31. März noch im höchsten Grade angegriffen ausgesehen haben, daß er trotzdem seine Reconvallescenten-Ruhe unterbrochen hat, deutet mehr als alles Andere auf den Ernst der Lage hin.

Spanien. In Spanien sind die Cortes aufgelöst und Neuwahlen ausgeschrieben worden. Diejenigen zur Deputirtenkammer finden am 27. April, die Senatswahlen am 8. Mai statt; am 20. Mai treten die neuen Cortes zusammen. Das Ministerium Canovas del Castillo verspricht sich von den Neuwahlen eine feste Regierungsmajorität in den Cortes; diese Hoffnung steht aber vorläufig noch auf ziemlich schwachen Füßen.

Egypten. Eine Depesche der „Agence Havas“ bringt aus Massowa die sensationelle Nachricht, daß der Mahdi an einer Krankheit plötzlich gestorben sei. Eine anderweitige Bestätigung der Mittheilung liegt zur Zeit noch nicht vor.

Der falsche Erbe.

Von Eduard Wagner.

(Fortsetzung.)

Eine ältliche Frau öffnete und fragte nach seinem Begehren.

„Ich bin sehr müde, sagte Palestro. „Ich habe einen weiten Weg zurückgelegt. Wollen Sie mir nicht erlauben, mich ein wenig bei Ihnen auszuruhen?“

Die Frau musterte Palestro mit mißtrauischen Blicken; aber seine unverkennbare Müdigkeit erweckte ihr Mitleid, und da er ein ehrliches Gesicht hatte und ehrlich gekleidet war, schwand ihre Besorgnis.

„Kommen Sie herein Sir,“ sagte Sie, „und ruhen Sie aus und erwärmen Sie sich an unserm Feuer.“

Palestro sprach seinen Dank aus und trat in das kleine, gemütliche Zimmer, welches zwei Fenster hatte, von denen das eine die Aussicht auf die Straße, das andere in den Garten gestattete.

Die Frau rückte einen Stuhl an den Kamin und nöthigte Palestro, Platz zu nehmen, worauf sie ihren Sitz, den sie nach dem Klopfen an die Thür verlassen, ebenfalls wieder einnahm.

Eine Weile herrschte Schweigen in dem trauten Stübchen, dann begann Palestro:

„Das ist ein prächtvolles Grundstück, Signora, man ist versucht, zu glauben, es wohne ein Fürst hier.“

„Ja,“ antwortete schmunzelnd die Frau, welche auf das Ansehen der Harringtons nicht weniger stolz war, als diese selbst; „und ein Fürst könnte stolz auf diesen Besitz sein. Es gibt keinen schöneren in der ganzen Provinz, noch eine ältere, geachtete Familie, als die Sir Harry Harrington's.“

„Dieser Sir Harrington muß ein großer Mylord sein,“ bemerkte Palestro. „Ist er reich?“

„Reich? gewiß ist er reich!“ erwiderte die Frau. „Seine Einkünfte sind höher, als die manches Herzogs. Er ist einer der reichsten Männer des Landes.“

In Palestro's Augen blühte es freudig auf.

„So reich!“ murmelte er. „Eine Equipage, in der zwei Herren und eine Dame saßen, fuhr an mir vorbei und bog in dieses Grundstück. Vielleicht war dies die Equipage Mylord Sir Harringtons?“

„Ja; Sir Harry ist diesen Morgen in Gloucester gewesen und kam erst vor etwa einer Viertelstunde zurück.“

„Er ist noch jung und sehr hübsch. War der junge Mann sein Bruder und die junge Dame seine Frau oder seine Schwester?“

Die Wärterin lachte.

„Sie sind im Irrthum, Sir,“ sagte Sie. „Sir Harry war jung verheiratet und der junge Mann ist sein Sohn und Erbe, Mr. Guido Harrington. Die junge Dame ist Sir Harry's Nichte und Mr. Guido's Braut.“

„Ist der junge Herr Mylord's einziger Sohn, Signora?“

„Ja!“

„Mylord hat kürzlich einen Sohn verloren?“ forschte Palestro weiter, die sich anbietende günstige Gelegenheit benutzend, um sich Gewißheit zu verschaffen, ob Brander und Guido, wie er ja annahm, Brüder seien.

Die Frau sah den Fremden überrascht an und sagte:

„Mr. Guido ist der einzige Sohn und ist dies stets gewesen. Sir Harry hat niemals andere Kinder gehabt. Mr. Guido ist mehrere Jahre im Auslande gewesen — auf der Universität und

auf Reisen. An der sicilianischen Küste wäre er bei einem Schiffsbruch beinahe ertrunken.“

„Vielleicht haben Sie von dem Unfall gehört?“

„Ja, ich habe davon gehört,“ erwiderte Palestro verstimmt. „Hatte der junge Mylord einen Gesellschafter?“

„Natürlich,“ entgegnete die Frau, welche von der Dienerschaft das Unglück, welches den Begleiter des vermeintlichen Guido getroffen, gehört hatte. „Es würde sich nicht ziemen für den Sohn Sir Harry Harrington's, allein durch die Welt zu reisen. Er hatte einen Gesellschafter mit Namen Ferdinand Brander.“

Eine seltsame Schwäche ergriff Palestro; er lehnte sich zurück und stützte den Kopf auf die Hand. Die Erzählung der geschwägigen Thormärterin stimmte ganz mit den Aussagen Branders überein, also mußten diese wahr sein.

„Aber wenn es wahr ist,“ dachte er, „warum sah er so verstört aus? Warum starrte er den Irrsinnigen an, als ob er sich vor ihm entsetzte? Warum bot er mir eine so fürkliche Rente, damit ich ihn benachrichtige über den Gesundheitszustand eines armen Reisegeesellschafters? Da muß ein Geheimniß obwalten — aber was ist es? Ich muß es wissen; ich kann mit dieser Nachricht nicht zu Guiditta zurückkehren! Sie würde mich verspotten meiner Thorheit wegen.“

(Fortsetzung folgt.)

Miscellaneous.

* Deutschland vergrößert sich! Nach den Berechnungen österreichischer Wasserbautechniker hat der Inn in den letzten Jahren allein von der Grundfläche dreier österreichischer Gemeinden gegen 1000 Joch Landes auf dem bairischen Ufer abgelagert und so die Grenzen zu Ungunsten Oesterreichs verschoben. Durch entsprechende Regulirungsbauten wird nunmehr wohl der Inn an dieser bedenklichen Thätigkeit verhindert werden.

* Berlin. Eine drastische Anwendung macht der Kladderatsch, indem er eines seiner letzten Gedichte „Wahlsondbettelei“ wie folgt schließt:

„Sollen dich, o Volk, im Streite
Lüch'ge Boten stark vertreten,
Nun — so sorg auch für Moneten!
Sieg wird dem nur, dem zur Seite
Moses stehn und die Propheten.“

* Im Fremdenbuch auf Sali-Schlößli bei Olten hat man folgenden Eintrag aufgefunden:

„Ein guter Christ
Ist der Jurist
Durch dessen List
Ein jeder Zwist,
Wie's billig ist,
In kurzer Frist
Beendet ist.“

Das ist, Reichstagsabgeordneter.“

* Im Monat Februar sind 6 Schüler aus der Fortbildungsschule eigenmächtig weggeblieben und deshalb mit je 2- bis 12-tägigem Carcer belegt worden.

Kirchennachrichten von Zwönitz.

Am Palmsonntage vollzieht früh 9 Uhr Herr Diac. Böthig die Con- firmation.

Garn-Handlung von Almar Martin Chemnitz, Poststraße 31,

empfehlen ihr Lager von rohen, gebleichten, gefärbten, melirten und jaspirtten (sogen. Merino) Baumwollgarnen, rohen, gefärbten und melirten Wollgarnen für Wirkerei und Strickerei, Nähmaschinen-, Hest- und Kettel- Zwirnen, Zwickelfloren, Vliesswollen (Wollwatten) etc. im Ganzen und im Einzelnen.

Privat-Heilanstalt für chirurgische Krankheiten und Ohrenleiden von Dr. Sonnenkalb Chemnitz, innere Johannisstrasse 24, III, Ecke des Marktes.

Sprechstunden täglich früh 9—11, Nachm. 2 1/2—4 Uhr.

Poliklinik für Unbemittelte täglich von 12—1 Uhr.

(H545370b)

Zur Frühjahrs-Saat

empfehle den Herren Landwirthen:

Roth-, Grün-, Weiß- und Schwedisch-Klee-Saat, Thimothee, Saat-Weizen, Gerste, Hafer, Wicken, Erbsen, Bernauer Saat-Wein, sowie Peru-Guano, Fisch-Guano, Knochenmehl, Ammonial- und Kali-Ammonial-Phosphate, Geithainer, Ostrauer und Altenburger Kalk; ferner: Cocos- und Palmkernkuchen, Mais, rumänisch, und Singantim, amerikanisch, Maischrot, Weizen- und Roggenmehl, Roggen- und Weizenkleie.

R. O. Weigel,
Bahnhof Zwönitz.

Kalkwerk Maschau.

Meinen werthen Kunden, den Herren Landwirthen, zur gefl. Notiz, daß wieder größere Quantitäten

frischgebrannter

Dünge-Kalk

zur Abfuhr am Werkplatz lagert.

Rudolph Facius.

Bau- und Düngekalk.

Würfelfalk, à Scheffel 1 Mark 20 Pf., sowie Stückfalk, à Scheffel 1 Mk. 80 Pf., gutes Maas, (abzuholen auf dem früher Hertel'schen Kalkofen in Nieder-Crottendorf) empfehlen

Carl Schubert und
Christian Andreas Schubert.

Mais,

ganz und geschrotet, empfiehlt

Paul Weiß in Zwönitz.

Ein Lehrling wird für das Comptoir einer Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik gesucht. Kost und Logis im Hause frei.

Offerten wolle man zur Weiterbeförderung an die Expedition d. Bl. gelangen lassen.

Ein Tischler-Lehrling

wird gesucht.

Otto Richter.



Patent-
Kinderwagen
itm abnehmbarem Verdeck (von 12—40 Mk.)
und
Fabrstühle
empfiehlt in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen

Carl Kunzmann,
Schulstraße 49.



NB. Auch werden Kinderwagen schön und billig vorgerichtet.

≡ Weissbier ≡

empfiehlt
Felsenkeller-Brauerei zu Zwönitz
Flade & Kunze.

Schützenhaus Zwönitz.

Am 3. Osterfeiertag

Einweihung meines neurestaurirten Saales

mit Parquet-Fussboden,
verbunden mit

Concert und Ball,
gespielt vom hiesigen Stadtmusikchor unter Mitwirkung einiger Chemnitzer Kräfte. (Leitung: Herr Musikdirector Dörr.)

Freundlichst ladet hierzu ein

Karl Löwe.

Auction.

Künftigen Montag, als den 7. April, Nachmittags punkt 4 Uhr, sollen auf dem Zech'schen Feldgrundstück an der Geier'schen Straße eine Parthie

erlene Langhaufen,

sowie 8 Stämme hartes Holz durch den Unterzeichneten meistbietend verauctionirt werden.

Carl Schmidt.

Gut gebundene
Gesangbücher,

sowie **Abbiten** und feine **Gratulationskarten** empfiehlt

F. A. Hofmann.

Einen Tischlerlehrling

sucht **Gustav Schlembach.**

Vielfach prämiirt,

als vom k. Ministerium wegen guter Ausführung, künstl. Zähne u. Gebisse verschied. Systeme. **Bergfeldt,** Chemnitz, Reitbahnstr. Nr. 10. Nähe der Post. NB. Gracite Ausführung bei langjähriger Praxis versichert.

40 Pf. vierteljährlich hat jeder Landmann übrig, um auf ein Blatt zu abonniren, aus welchem er Anregung und Belehrung für seinen schweren Beruf und Unterhaltung in seinen Mußestunden schöpfen kann. Nur 40 Pf. vierteljährlich kostet der **Nordd. Wirthschaftsfreund,** der in über 20000 Exemplaren wöchentlich in Heide in Holstein erscheint. Probenummern dieses interessanten gediegenen Wochenblatts für Land-, Haus- und Gartenwirthschaft versendet gratis und franco die Exped. in Heide in Holstein. Alle Postanstalten und Landbriefträger nehmen Bestellungen entgegen. (Eingetragen in der Postzeitungsliste unter Nr. 3614.)

Warnung!

Alle auf Zwönitzer Flur frei herumlaufenden Hunde werden unnachlässig getödtet.

Der Jagdpachter,

Für

Fabrikbesitzer, Fabrikanten und Factoren!

Lohnzettel, pr. Tausend von 4 Mk. an,
Lieferscheine, = = = 4 = =
Bestellzettel, = = = 5 = =
auf gutes kräftiges Papier, liefert
C. Bernh. Ott,
Buchdruckerei in Zwönitz.

Gut u. dauerhaft gebundene
Landesgesangbücher

sind in großer Auswahl eingetroffen und empfiehlt zu den billigsten Preisen die Buchdruckerei u. Papierhandlung in Zwönitz.

Mehrere Centner rohes und gedämpftes
Knochenmehl

werden billigt abgegeben durch
Paul Weiß und Reinh. Secker,
Zwönitz.

Magdeburger Sauerkraut,

sehr schön, verkauft, um schnell damit zu räumen, à Pfund 6 Pf.

Carl Schmidt.

Feines
Schöpfenfleisch,

empfiehlt **Adolph Leistner.**

Druck und Verlag von C. Bernh. Ott in Zwönitz.

Kartoffeln

besten Qualität!

Gestern trafen 200 Ctr. **Bisquit-Kartoffeln** ein; außerdem empfehle **Champion** und **Niederländische Zwiebelkartoffeln** zu den billigsten Preisen.

Emil Kempt,
Kartoffel-Niederlage.

Mittwoch versunde ich ein sehr fettes
Landschwein,

à Pfund 60 Pf.

Gustav Schlembach, Tischler.

Hauptfettes

Rind- u. Landschweinefleisch
empfiehlt **Rudolph Jänsch,**
Niederzwönitz.

Ein leichter **Sandwagen,** eine **Tafel** und etliche **Kisten** sind billig zu verkaufen bei

Therese Fider.

Militär-Veteranen-
Berein.

Sonntag, den 6. April, Nachmittags
2 Uhr

Generalversammlung

mit Steuerung im Vereinslokal.

Um recht pünktliches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Kriegerverein Zwönitz.

Diejenigen Kameraden, welche durch **ärztliches Attest** nachweisen können, daß sie zu Leiden oder Gebrechen gelangt sind, deren Grund in den Anstrengungen und Strapazen der letzten Feldzüge 1870/71 zu finden ist, ohne bisher eine Pension bezogen zu haben, werden hierdurch aufgefordert, sich unter Beibringung oben erwähnten Zeugnisses, behufs Abgabe einer Petition an den Reichstag, bis spätestens Dienstag, den 8. d. M., Abends bei Unterzeichnetem zu melden.

Gothe, Vorsteher.

Turnverein Zwönitz.

Heute Abend 9 Uhr

Turnstunde
der **Vorturnerschaft.**

Der Turnwart.

Gasthaus z. Schatzenstein.

Nächsten Sonntag und Montag, den 6. und 7. April

Bockbierfest.

Rettig gratis.

Freundlichst ladet ein
August Langhof.

Lehngericht Niederzwönitz.

Morgen Sonntag, den 6. April, verzapfe ich mein letztes

Bockbier,

wozu ich alle meine Freunde und Gönner freundlichst einlade.
Chr. Haack.

Todes-Anzeige.

Am 2. April Abends 9 Uhr verschied nach kurzem Kranksein unser lieber

Bruno

in einem Alter von 1 $\frac{3}{4}$ Jahren. Die Beerdigung findet Sonnabend früh 9 Uhr statt.

Zwönitz, 3. April 1884.

Adolph Beyer
und Frau.